

Ist das mütterliche Blut an diesem ernährenden Stoffe sehr reich, so kann es nur dann einen tüchtigen Stoff zur Ernährung des Kindes abgeben, wenn es während dem Kreislauf durch die Lungen der Mutter nicht zu viel Oxygen angezogen hat. Ist dieses, so wird es zu bald zu einem Oxyde, und dringt nicht durch die feinsten Gefäße des Amnios ins Ey. Wenn aber das Sauerstoffgas nicht so häufig zugeführt wird, so wird dem Kinde der Eyweissstoff in Menge überliefert, und dasselbe saugt ihn auf durch seine Zellen, und sein Körper wird dadurch ernährt und ausgedehnt.

Wenn hingegen das mütterliche Blut selbst arm an diesem Nahrungsstoffe ist, so wird dennoch davon um so mehr dem Kinde zufließen, je weniger es während dem Kreislauf im Mutterkörper den Sauerstoff angezogen hat.

Aber gerade die Verwandtschaft des Eyweissstoffes mit diesem Grundstoff der atmosphärischen Luft ist die Bedingung des Uebergangs desselben in das Blut und der auf einander folgenden Verbrennungsgrade, welche er untergeht, wenn er einmal in den Thierkörper aufgenommen worden ist. Wenn also sonst kein mechanisches Hinderniß Statt hat, so wird aus der nämlichen Atmosphäre um so mehr Sauerstoff ans Blut treten, je reicher dasselbe am Eyweissstoff ist; und umgekehrt. Und so sehen wir auch hier den chemischen Prozeß der Ernährung mit jenem der Erregung verkettet.

Es ist aber ein großer Unterschied in Hinsicht auf die Oxydation des Eyweissstoffes und der Gallerte und jeder Art von Hydrokarbon in den Nahrungsmitteln, die wir genießen. Die thierischen Substanzen, die Gewürze, die geistigen Getränke haben meistens schon einen großen Grad von Oxydation untergangen, und bedürfen der Verdauung um desoxydirt, und zur Ernährung geschickt zu werden. Wenn sie aber auch dann als Chylus ins Blut treten, so ist ihre Desoxydation doch nie so vollkommen geschehen, daß sie nicht alsbald wieder bey dem Prozesse der Erregung in den Zellen zur thierischen Faser erhärten.

Nicht so bald geschieht das bey denjenigen Stoffen, welche aus dem Pflanzenreiche herkommen. Die mehligten Saamen, die sauersüßen Früchte,